

Protokoll

AG 3 Gender in der Medizin

Ulrike Nachtschatt, Sandra Steinböck, Anja Vervoorts

Ausgehend von zwei unterschiedlichen Berührungsfeldern und Möglichkeitsräumen eines interdisziplinären Austausches zwischen medizinischer Wissenschaft und den Gender Studies wurden nach einem kurzen Input Chancen, aber auch mögliche Hindernisse von den TeilnehmerInnen des Workshops diskutiert. Zum Einstieg wurden die Perspektiven und Erfahrungen der WorkshopteilnehmerInnen ausgetauscht und Interessensbereiche der TeilnehmerInnen formuliert. Besonders wichtig war, das ein Stück weit Auseinanderklaffen von Realität des Umgangs mit „Geschlecht“ in der Biomedizin und des Wissens aus den Gender Studies und den durchaus vorhandenen Verknüpfungspunkten mitzudenken und sichtbar zu machen.

Auf der einen Seite wurden Fragen der möglichen Integration von „Gender“ in den Forschungsprozess besprochen und möglichen Ansatzpunkte vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen in biomedizinischen Forschungsfeld und disziplininternen Fragestellungen skizziert. Diese umfassen Fragen der klinischen Anwendbarkeit von Forschungsinhalten und Fragen der Reproduzierbarkeit von Studien, deren Transparenz und Nachvollziehbarkeit sowie den Einfluss auf Studien durch das derzeitige Publikationssystem. Diese Punkte erscheinen als Anknüpfungspunkte für feministische Wissenschaftskritik in Hinblick auf methodologische/erkenntnistheoretische Fragestellungen und Rückbindung von Forschung an gesamtgesellschaftliche Prozesse. Dieses Möglichkeitsfenster kann auch den Einsatz bereits bekannter Instrumente und Checklisten (www.geschlecht-und-innovation.at) unterstützen.

Auf der anderen Seite wurde das Thema Sprache in der Medizin auf unterschiedlichen Ebenen thematisiert. Neben Sprache als Wissenschaftssprache lag der Fokus auf der Arzt/Ärztin-Patient/Patientinnen-Kommunikation. Sprache wurde als Feld besprochen, in dem verschiedenste Einflussfaktoren wirksam werden (neben Geschlecht z.B. auch Bildung, sozialer Status, Kultur, Alter, etc.). Als konkretes Beispiel wurde der Sex-/Genderspezifische Anamneseleitfaden der Medizinischen Universität Innsbruck vorgestellt.

Anmerkung: Aufgrund des kurzfristigen Ausfalls von Anja Vervoorts wurde der Bereich Chancengleichheit und gendergerechte Nachwuchsförderung und Personalentwicklung in der Medizin nicht thematisiert.